

SWR2 Leben

Es geht immer weiter – Die Musikerin Marja Burchard und das Erbe ihres Vaters

Von Grace Yoon

Sendung vom: Montag, 19. Juni 2023, 15:05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Grace Yoon

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

ES GEHT IMMER WEITER – DIE MUSIKERIN MARJA BURCHARD UND DAS ERBE IHRES VATERS

Musik: Kalimba Herbst

OT Marja Burchard:

Ich bin Marja Burchardt, ich leite die Gruppe Embryo seit 6-7 Jahren, seit mein Vater krank geworden ist und es ist die Gruppe, in der ich groß geworden bin von klein auf – also bin als Kind schon mitgenommen worden und dabei gewesen - passiv und hab ab 10/11 Jahren dann auch aktiv mitgespielt. Ich erzähl mal vom ersten Mal, wie ich mitgespielt habe. Ich hatte Klavierunterricht von meinem Vater bekommen und eines Tages, ich bin mitgereist auf Marokko Tour. Das waren auch immer die Sommerferien. Dann sind wir über Frankreich, Spanien nach Marokko und zurück und es war eine ganz abgefahrene Tour, da sind wir zu siebt losgefahren und am Schluss waren wir nur noch zwei, weil der eine ist krank geworden, bei dem anderen ist der Pass abgelaufen, der andere hat seinen Koller bekommen, immer mehrere Situationen, dass alle auf einmal weg waren. Und wir kamen zum Veranstalter und wir waren nur zu dritt als Musiker da und da meinte der Veranstalter das geht nicht. „Du hast gesagt, ihr kommt mindestens zu fünft und ihr seid nur zu dritt.“ Und da meinte mein Vater so „jetzt musst du spielen Marja“, jetzt musst du aushelfen und so war ich da das erste Mal mit elf... das war in Spanien, so eine Bühne am Strand, ich habe Keyboard gespielt.

Du kannst nicht irgendwie etwas nur annehmen, was dein Vater dir gibt oder deine Mutter, du bist damit eigentlich nicht glücklich. Du musst selber rausfinden, warum du es machen willst und du musst auch selber diesen Grund finden. Den hab ich selber gefunden mit Anfang 20 über andere Connections.

Musik: Embryo Auf Auf 1

OT Marja Burchard:

Ich war mit Embryo sehr verbunden, aber ich habe natürlich immer auch geschaut auf der Suche nach gleichaltrigen Musikern, Musikerinnen, weil die waren alle 20-30 Jahre älter und da ist einfach nicht die Connection, die du hast mit Gleichaltrigen. Und ja ich erinnere mich an ein Konzert in Berlin, wo ich einfach ein ganz starkes Gefühl bekommen habe, das will ich machen in meinem Leben. Das ist so - dieses gemeinsame Miteinandersein, diese Gleichberechtigung und diese öffentliche Liebe eigentlich auch, die man miteinander teilt. Die hat mich so berührt und das werde ich nie vergessen diesen Moment, das war wie so ein kleiner Erleuchtungsmoment. Einfach in dem Moment, wo ich Musik gemacht habe, gemerkt habe, es gibt nichts Schöneres auf der Welt und man kann Leute auf gute Gedanken bringen und nicht immer nur für sich selbst profilieren „Ich stehe auf der Bühne und bin toll“, sondern wenn man merkt, man teilt das miteinander und man gibt etwas her, was einem anderen auch guttut. Also einfach dieses eigene Glücksempfinden weitergeben zu können, in dem Moment, wo man Musik macht.

Musik: Embryo Auf Auf 2

OT Wolfi Schlick Anfang:

Ich heiße Wolfi Schlick, bin Musiker, spiele Saxophon, Flöte und Tuba. Und die Marja kenne ich ungefähr seit sie 14 ist, ja so Ende der Neunziger um die Jahrtausendwende. Und in München ist es ja so, dass, wenn man da aufgewachsen ist, dass man an Embryo nicht vorbeikam und über einen Freund kam ich auch in die Nähe und dann geriet ich irgendwie in den Embryosog und hab da mitgespielt und hab da dann die Marja auch kennen gelernt. Und zur gleichen Zeit haben wir eine Brass-Band gegründet und die Marja hat bei uns mitgespielt. Das war der Anfang.

Musik: Synthetic stripes bounce 2 ruff**OT Marja Burchard:**

Ich hab dann irgendwann gemerkt, dass ich auch meinen eigenen Weg finden muss unabhängig von Embryo und hab auch viele Sachen ausprobiert, hab länger in einer Theaterkommune gelebt, mit der ich nach Brasilien gefahren bin und nach Rumänien und nach Sibirien. Das war so ein Street Theater, da habe ich auch Musik dazu gemacht, das war Livemusik, so ein bisschen Living Theater. Die haben eine Theaterkommune, die zusammenlebt und arbeitet und ich hab dann auch eine Tänzerin dort kennen gelernt, mit der ich bis heute sehr viel arbeite, das ist die Anna Orkolainen aus Finnland. Die hat Tanz studiert in Russland, in England und in Finnland und auch in Brasilien und beschäftigt sich zurzeit sehr viel mit Butoh Tanz, mit diesem japanischen Tanz, der nach dem zweiten Weltkrieg entstanden ist.

OT: Anna Orkolainen (English)**Sprecherin:**

Hallo, ich bin Anna Orkolainen und ich bin eine Tänzerin und eine Künstlerin und auch Tanzlehrerin. Und ich habe Marja Burchardt vor etwa 10 Jahren im wunderschönen Andalusien bei einem Workshop des Antagon Theaters getroffen und von dem Moment an begann unsere gemeinsame Reise. Ihre Musik passte perfekt zu meinem Tanz- und wir spürten sofort, dass die Chemie zwischen uns stimmte. Und in den letzten 10 Jahren haben wir um die fünf lange Tanzauffhrungen kreiert. Und ja es ist immer aufregend mit Marja zu arbeiten, weil sie keinem fixen Plan folgt, sondern ihre Herangehensweise an die Arbeit ständig anpasst, der Arbeitsprozess ist immer lebendig. Und das motiviert mich auch als Tänzerin, mich klar zu bewegen, auf dem Punkt zu sein.

OT Marja Burchard:

Und mit ihr zusammen haben wir wirklich was Neues entwickelt. Ich habe da auch neue Musik entwickelt, und wir haben uns gegenseitig inspiriert, also sie durch den Tanz und ich durch die Musik und wirklich so noch mal was Neues kreiert.

Musik: Donnersbergerbrücke ruff mix 1**OT Marja Burchard:**

Ich hab trotzdem immer meinen Vater unterstützt und mit Embryo immer auch gleichzeitig gespielt. Es war auch immer so sehr schwierig für mich, diesen Spagat

hinzu kriegen zu meiner eigenen Sache. Ich habe mich auch oft zerrissen, weil wir dann Italien -Tour hatten und dann musste ich mittendrin abbrechen, weil ich zu Antagon musste, weil die auf Tour gegangen sind. Aber ich habe irgendwie immer so das Gefühl gehabt, ich muss meinen Vater unterstützen als einzige Tochter und so waren wir sehr oft auf Tour und als es ihm dann so ein bisschen schlechter ging - er hat auch seinen Augenlicht ein bisschen verloren gehabt- da habe ich einfach gemerkt, ich muss, also er braucht mich, also er kann einfach so nicht mehr touren. Ich musste fahren, ich habe den LKW - Führerschein gemacht, extra um diese großen Trucks fahren zu können, also über 3,5 Tonnen bis 7,5 Tonnen. Und ich habe dann angefangen auch die Touren zu fahren.

Also nicht nur mitzuspielen, sondern auch zu fahren und hab auch immer mehr die Leitung übernommen, weil er einfach immer schwächer wurde, immer schlechter gesehen hat und halt teilweise auch Konzerte ausgemacht und das ging dann so ineinander über. Und 2015, 2016 hatten wir dann die letzte Tour zusammen. Da wollte mein Vater unbedingt nach Marokko und uns war das allen schon nicht so geheuer, weil er schon so rumgeschwächelt hat und wir hatten alle kein gutes Gefühl. Aber er wollte unbedingt, dass wir uns dachten, warum sollen wir ihm jetzt irgendwie seinen Wunsch nehmen und dann haben wir gesagt: „ok, das machen wir“. Und dann hat er sich auch kurz vorher noch so einen Feuerwehr-Bus gekauft und mit dem sind wir dann runter gefahren Richtung Marokko. Und in Andalusien bei Castellar de la Frontera hat er den Schlaganfall bekommen und wir mussten zurückfahren. Er wurde dann zurückgeflogen und es war der Moment, wo es wirklich klar war, okay ich bin jetzt nicht mehr mit ihm zusammen, sondern ich bin jetzt alleine mit dieser Geschichte, mit diesem Projekt.

Musik: Embryo Auf Auf 3

OT Marja Burchard:

Und es war ganz schön, dass er noch zwei Jahre gelebt hat und noch mitgekriegt hat, wie ich das weitermache und ich habe ihn auch oft mit dem Rollstuhl zu den Gigs gefahren und hab einfach gesagt „hör´s dir an“. Habe ihm Aufnahmen gezeigt und er war richtig, richtig happy. Also er hat sich da richtig gefreut, dass es weitergeht. Aber klar war, dass er eigentlich auch mitmachen will und schon auch traurig drüber war und ein bisschen neidisch natürlich oder halt traurig, dass er nicht dabei sein kann und dann ist er 2018 gestorben. Und genau dann war ich wirklich... da hatte ich auch dann keinen Referenzpunkt mehr, also niemanden mehr, dem ich sagen konnte „wie findest du das?“, sondern da war ich wirklich allein und in dem Moment habe ich wirklich gemerkt, wie seine ganze Energie in diese ganze Sache ging, aber mir diese Freiheit gegeben hat, die ich davor natürlich nicht so hatte wie dann, als er in einer anderen Welt war.

Musik: Embryo Auf Auf 4

OT Marja Burchard:

Weil klar, es ist immer Dominanz da durch Vater - Tochter. Aber dadurch, dass er mir diese Freiheit gegeben hat und auch diesen Wunsch geäußert hat, dass er sich freut, dass ich das weitermache. Da ist sowas freigesetzt worden, was Neues, was ich kreieren kann, so dass ich nichts kopieren muss, was er

gemacht hat und ich muss ihm nicht gerecht werden und ich kann wirklich anfangen, an etwas zu arbeiten, was neuen Wind in diese Band reinbringt. Eines der letzten Gespräche mit meinem Vater war auch „ja, wie soll's weiter gehen, mit was? Ja, wo beginne ich und was ist, wenn du nicht mehr lebst?“ habe ich ihn gefragt und er hat mich angeschaut und gesagt: „auf, auf es geht weiter. Was ist der Tod schon anderes als eine kleine Pause im alles umfassenden Rhythmus. Kein Grund jedenfalls, um aus dem Takt zu geraten.“

OT Wolfi Schick:

Und mit Embryo ist es ja auch eine Sache, dass sie nach dem Tod ihres Vaters sozusagen die Band übernommen hat, und eine Geschäftsnachfolge ist ja immer schwierig, aber bei so einem kreativen Prozess ist es ja doppelt noch was anderes, da sozusagen die andere Generation kommt und dadurch natürlich auch das Publikum sich verändert. Bei Embryo - Konzerten ist es ja lustig, weil man hat halt Fans, die sind von der ersten Stunde dabei und es ist klar, die sind alle über 70 und dann hat man aber irgendwelche Kinder, also junge Leute, die auch jünger als Marja sind, die einfach auch von dieser Energie mitgerissen werden.

Musik: Waterbells 2

OT Marja Burchard:

Und auch in Bezug auf der Suche nach neuen Sounds. Das ist auch genau dieser Punkt.

Es ist so: man sucht, ich suche, um mich aus Normen zu befreien.

Also sozusagen, um mich nicht festzusetzen und da nur zu bleiben, nur Jazz, nur Rock, nur Ethno, nur Weltmusik, sondern wirklich mich aus diesem, Schubladendenken zu befreien, also sozusagen auch die Musik zu befreien, dass sie nicht immer nur abgestempelt wird, sich in einem bestimmten Kasten bewegen zu können, sondern wirklich als eigenständige Sounds dastehen zu können, ohne ständig verglichen werden zu müssen.

Und ja, es ist ein großes Thema heutzutage mit Cultural Appropriation, was woher kommt, wie man was benutzen darf, wie man's nicht benutzen darf und ich finde jetzt ist es wirklich an der Zeit den Klängen und der Musik einfach die Möglichkeit zu geben, sich von Kontexten zu befreien. Also es ist jetzt die Zeit, dass wir uns befreien von den Normen und uns loslösen, so dass wir wirklich frei sein können und dann mit dieser Freiheit uns auch viel besser zu connecten. Aus unterschiedlichen Welten, unterschiedlichen Kontinenten, unterschiedlichen Denkart, dass wir wirklich diese Essenz der Kommunikation und der freien Sounds sozusagen, dass das das wahre Verbinden ist. Weil alles andere sind Grenzen und das ist eine große Problematik in unserer Welt. Dieses abgegrenzte Denken und dass dadurch sehr starke Missverständnisse entstehen und deswegen Streit und Kriege geführt werden.

Musik: Donnersbergerbrücke ruff mix 1

OT Wolfi Schick:

Also was an der Marja so unglaublich ist, ist natürlich diese Energie beim Spielen. Also die ist von den Musikerinnen, die ich kenne, wirklich die Mitreißendste. Die Marja bereichert jegliche Arbeit, jegliches Spielen, wenn man mit der Riesen Brass

Band, die so ein schwerfälliger Koloss ist, spielt, dann nimmt die Marja eine Kuhglocke in die Hand und dann ist es schon wieder ganz was anderes, also ganz abgesehen von den ganz tollen Instrumentalisten auf den ganz verschiedenen Instrumenten, also weil sie so frei ist und so in einem tollen Puls alles spielt, also Vibraphon und Posaune, da ist jetzt die Technik vielleicht nicht so toll, aber sie nimmt die Posaune und es singt sofort, es gibt halt so Leute. Und bei der Marja ist das schon ganz extrem. Und sie ist auch so ne tolle Bandleaderin, finde ich. Das ist einfach ein so schönes Zusammenarbeiten. Das war für mich das große Glück mit der Marja. Das und dass man sich so auf einer ja Klangebene so gut versteht. Vielleicht liegt es natürlich auch an den Vorbildern, jetzt mit Embryo und egal der Free Jazz oder wie Sounds kommen und das ist ja der gemeinsame Klang, der gemeinsame Swing, wie auch immer was schwingt und das ist natürlich das, was die Marja unglaublich gut kann, also auch sowohl ihren eigenen Sound formen, als auch so einen Gruppenklang zu machen.

OT Marja Burchard:

Es ist ein ständiges neues Suchen. Man ist nie fertig, es ist nie zu Ende. Ich bin nie zufrieden. Ich bin immer auf der Suche. Es ist dieses Rastlose, was ich glaube... ich auch brauche, um kreativ zu sein. Das ist schon, glaub ich, auch dieser Motor, diese Unzufriedenheit, dass es auch einen irgendwie anspricht weiterzumachen, weil man ja was Perfektes finden will, aber man findet es natürlich niemals.

Ich spiele verschiedene Instrumente, weil ich das Bedürfnis hab, mich auch gegenseitig durch die verschiedenen Instrumente von dem jeweiligen Instrument zu befreien. Weil jedes Instrument seinen Charakter hat, aber auch seine Eigenart und seine Limitierung und ich sozusagen mit dem Vibraphon ganz andere Sachen ausdrücken kann, spielen kann, wie mit einer Posaune oder mit einem Klavier.

Musik: darbedarie mien marja gesang

OT Marja Burchard:

Dass man als Musikerin Zugang zu sehr vielen verschiedenen Bereichen hat und auch Welten. Das hat mich sehr bewegt und mich auch sehr begeistert. Vor allem weil man einfach auch verschiedene Kunstarten miteinander verbinden kann, wie - ich hab auch Theatermusik gemacht in den Kammerspielen mit Rabin Mrouè zum Beispiel für sein Stück, und, dass man sich nicht nur innerhalb Musikkreisen bewegt, sondern auch im Theater, in Filmen. Ich habe zu Stummfilmen gespielt. Ich habe Filmmusik gemacht auch für diesen Film, der über mich jetzt gedreht wurde. „Sound of my own“, sein Portrait über mich. Einfach diesen Zugang zu verschiedenen Welten, Charakteren und auch Kunstrichtungen. Und mir ist erst sehr spät bewusst geworden, wie Männer diese Branche dominieren, in der ich mich hauptsächlich aufhalte. In diesem Jazzrock-Bereich sind es echt 100 Typen und zwei Frauen, so ungefähr und erst so nach und nach habe ich dann durch meine Kolleginnen ein Bewusstsein dafür entwickelt. Dieses Interesse auch mehr mit Frauen zu arbeiten, ist auch immer größer geworden, weil es doch eine andere Energie ist und doch ein anderer gemeinsamer Rhythmus, den man hat. Jetzt freue ich mich auch total mit Narges Kalhor zu arbeiten.

OT Narges Kalhor:

Ich heiße Narges. Ich bin Filmemacherin und auch Editorin. Bei diesem Projekt habe ich Marja gefragt, weil die Art und Weise, wie wir diesen Film machen, ein bisschen anderes ist. Es ist so, man geht zu Komponisten, wenn der Film fertig ist und dann wird man zusammen mit dem Schnitt so Musik entwickeln, aber bei uns ist es genau andersrum. Wir fangen erst mal mit Musik an und dann fange ich an, meine Szenen aufzulösen und dann zu drehen. Es ist richtig eine Herausforderung für uns beide, weil es ist das erstes Mal, dass wir so Musik machen, aber es war echt überraschend sehr positiv, ihre Art und Weise an Klang ranzugehen und sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Musikalisch hat sie einfach eine neue Ebene von unserem Film geschafft, dass ich auch angefangen habe im Drehbuch die Szene ein bisschen anzupassen an ihren Klang, an ihre Töne und ihre Musik. Genau das ist dieser Film, dass wir jetzt bald zusammen starten.

OT Marja Burchard:

Eine tolle Filmemacherin, mit einer ganz spannenden Geschichte, die auch sehr mutig ist, und wir uns da irgendwie treffen, weil wir immer appellieren, mutig zu sein in der Kunst und nicht immer nur so irgendwas gerecht zu werden, sondern wirklich was Neues auszuprobieren. Und man braucht einfach Mut, um was Neues schaffen zu können, was neuen Wind hat und da ist sie eine ganz tolle Partnerin. Eben, sie mit dem Film und ich mit der Musik, was quasi bereichern und auch unterstützen kann.

Musik: Film Musik**OT Wolfi Schick:**

Was für mich natürlich auch so schön und so ein Glück war, also Embryo kennen zu lernen, und was ich dann interessant finde ist, dass die Marja so weiter führt, diese Internationalität und dieses Verbunden-Sein. Das kann ruhig eine kleine Szene sein. Embryo ist jetzt kein Massenphänomen, aber überall auf der Welt kennt man das, und es gibt Bands, mit denen sie schon zusammengespielt haben. Egal wo man hinkommt, und dass Marja auch geschafft irgendwie weiterzuführen, dass sie diese Offenheit und dieses Interesse an der Musik der ganzen Welt und dann aber auch nicht nur akademisch, das Interesse, diesen direkten Zugang. Sie trifft irgendwelche Musiker/Musikerinnen, und dann wird das verbunden und, egal ob sie da jetzt dann mitmacht oder was damit zu tun hat oder ob es ihr was bringt, interessant ist für sie immer das, was stattfindet, und das merkt man beim Spielen und beim Mit- ihr-Reisen und beim Mit- ihr-Reden, und das finde ich so eine ganz, ganz tolle Eigenschaft.

OT: Marja Burchard:

Genau, neuen Wind in diese Band bringen und einfach so auch neue Farben und es ist ja auch klar ich bin eine andere Generation, ich bin ein anderes Geschlecht vor allem.

Und das ist ja auch faszinierend, weil Embryo war ja davor schon immer eine sehr von Männer dominierte Band und witzigerweise hat den Namen „Embryo“ meine Mutter vorgeschlagen damals 69, und mein Vater hat nur ein Kind und das ist auch eine Tochter, und dadurch ist wieder diese Connection der weiblichen Einflüsse

(*lacht*) - also, der Name, der von meiner Mutter gegeben wurde, und ich als die Tochter, die das jetzt weiterführt und natürlich ist alles anders dadurch.

Am Anfang wurden viele Diskussionen freigesetzt: Ja, hat sie überhaupt das Recht weiterzumachen? Die ist doch noch viel zu jung und überhaupt: die ist doch ganz anders als der Christian. Aber ich hatte so ein Selbstbewusstsein, weil ich einfach mit meinem Vater noch viel darüber gesprochen und ihn gefragt habe, soll ich es nicht lieber Embryo eins nennen oder Embryo zwei oder andersrum geschrieben „Oyrbme“, dass es einfach was Neues ist, und da hat er gesagt „Ne, es passt schon“, weil ihm ging es um das Konzept, dass alte Lieder weitergetragen werden und dieses Verbindende, dieses Freie einfach bleibt. Und das sind so diese Punkte, die bleiben. Aber natürlich finde ich es spannend, es noch einer anderen Richtung zu öffnen und verschiedene Musikrichtungen mitreinzuholen. Aus der elektronischen Musik, aus dem Hip-Hop Bereich. Also das einfach so zu öffnen, dass es nicht jetzt immer nur Weltmusik oder immer nur Rock oder Jazz bleibt, sondern wirklich diese Offenheit auch beibehält.

Jetzt geht es mir wie ihm. Am glücklichsten bin ich, wenn ich mit anderen Musikern spiele. Egal, woher sie kommen.